



Merseburger Kreis-Blatt.

Sechß und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 1. September 1852.

Stück 18.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es soll das Garföden-Recht der Vorstadt Neumarkt auf sechs Jahre vom 1. October d. J. ab öffentlich verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist auf den 6. September d. J., Vormittags um 9 Uhr, Termin anberaumt worden. Pachtlichhaber wollen sich in unserm Stadtsecretariate einfinden. Auch kann daselbst von den Bedingungen Einsicht genommen werden.
Merseburg, den 27. August 1852.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Königl. Kreisgericht Merseburg, I. Abtheilung.
Das in dem Dorfe Schladebach belegene, dem Bäcker Karl Gottlob Maasch und dessen Ehefrau Juliane Henriette Emilie geborne Heilmann gehörige, unter Nr. 50. des Hypothekenbuchs eingetragene Haus nebst Zubehör, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe auf 675 Thlr.,

soll auf den 2. October 1852, Vormittags 11 Uhr, an Kreisgerichtsstelle hiersebst nothwendig subhastirt werden.

Freiwillige Subhastation.

Das den Zornschen Erben gehörige zu Merseburg in der Vorstadt Altenburg belegene Wohnhaus Nr. 810. des Hypothekenbuchs und Nr. 794. des Brandkatasters, abgeschätzt auf 402 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll

am 30. September c., Vormittags 10 Uhr, an Kreisgerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 28. August 1852.

Königlich Preuss. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Ich bin beauftragt, das Haus sub Nr. 155. in der großen Rittergasse belegen, jetzt der Wittve Lippold gehörig, zu verkaufen, und ist das Nähere bei mir zu erfahren.

Merseburg, den 26. August 1852.

Graf, Ladirer.

In Folge der Separation sollen Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr, ungefähr 300 Ruthen Gräben, diesen Herbst noch auszuführen, in hiesiger Schenke verlicittirt werden.

Tragarth, den 30. August 1852.

Die Gemeinde daselbst.

Ein Haus nebst Zubehör steht vom 1. October an zu vermieten. Das Nähere darüber auf der Vorstadt Neumarkt bei dem Seifensieder Schütze.

In meinem Hause, Neumarkt Nr. 919., ist eine einzelne Stube zu vermieten und gleich zu beziehen.
L. Zimmermann.

Auction. In der bereits zum 3. d. M. angekündigten Auction auf dem Rathhause sollen auch 22 Bde. von Kampß's Jahrb., Krausch's Städte- und Dörfer-Verzeichniß, Pinder's Provinzial-Recht Th. II. und 86 Exemplare des Berghauer'schen Auszugs aus der Vormundschafts-Ordnung, und den 8. September, von früh 9 Uhr an, in dem in der Unteraltenburg belegenen Sterbehause des Fabrikarbeiter Zorn dessen Nachlaßeffecten, als: Möbeln, Hausrath, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Bilder und eine Ziehharmonika, versteigert werden.

Merseburg, 1852.

Magel, Auct.

Feld-Verpachtung.

Ich bin gesonnen, meine in Meuschauer Flur liegenden Feldgrundstücke in einzelnen Stücken zu verpachten. Hierzu ist ein Termin in der Pöhlischen Schenkewirthschaft hier Sonnabend den 4. September c., Nachmittags 5 Uhr, anberaumt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Meuschau, den 30. August 1852.

Heinrich Pöhle.


Es steht vom 1. October ab ein freundliches Familienlogis mit allem Zubehör am Rossmarkt zu vermieten. Näheres ist zu erfragen bei dem Schenkewirth Treff in der Vorstadt Altenburg.

Logis-Vermiethung. Eine freundliche Stube nebst Schlafkammer, ausmeublirt, ist sofort oder zu Michaeli zu vermieten Schmalegasse Nr. 526.

Eine gut meublirte Stube nebst Kammer für einen ledigen Herrn ist zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei
G. Lott am Markt.

Agentur-Gesuch.

Rechtliche Geschäftsleute, welche den commissionsweisen Verkauf eines auch in kleinen Ortschaften gangbaren Artikels, gegen ansehnliche Provision, übernehmen wollen, belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes, franco unter H. D. an die Redaction dieses Blattes abzurichten.

 Nachdem nunmehr die Badefaison in Wittekind zu Ende ist, so habe ich eine bedeutende Partie dort gebrachter, aber sehr gut gehaltener Mahagoni- und Birken-Meubles, hauptsächlich Sopha's und Divan's, zurückgehalten und offerire dieselben Einem hochgeehrten Publikum zu annehmbaren Preisen.

Carl Dettenborn in Halle,
Meubles-Magazin, gr. Märkerstr. Nr. 447.

Handlungs-Anzeige.

Mein Lager von sämmtlichen **Materialwaaren** habe zum bevorstehenden Winterhalbjahr aufs vollständigste assortirt und bin durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, stets die besten Waaren zu den allerbilligsten Preisen zu erlassen.

F. L. Schulze, Domplatz.

f. Melis in Broden, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., Raffinade, à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., f. Raffinade, à Pfd. 5 Sgr., extra ff. Raffinade, à Pfd. 5 Sgr. 4 Pf., weißen klaren Zucker, à Pfd. von 4 Sgr. an, Caffee's zu verschiedenen Preisen bei

F. L. Schulze, Domplatz.

Frische, sehr zu empfehlende **Schmelzbutte**, à Pfd. 8 Sgr., in ganzen Fässern billiger, Rosinen, à Pfd. von 2½ Sgr. an, schönste Mandeln, Corinthen und feine Gewürze erhielt

F. L. Schulze, Domplatz.

Aechten **Weinessig**, à Quart 2½ Sgr., Spiritus vini, à Quart 8 Sgr., besten gelagerten Nordhäuser Korn-Brantwein, bei Abnahme von Mehreren à Quart 5 Sgr. empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Mein Lager von raffinirtem **Rüböl**, alte abgelagerte Waare, in den beliebten Krufen sowie in Fässern aus der Böllberger Mühle, erlaube ich mir zur Versorgung für den Winter zur geneigten Berücksichtigung ganz ergebenst zu empfehlen.

Carl Reichmann,
früher C. M. Karlstein.

Wichtige Schrift für Jedermann!

In der **Garcke'schen** Buchhandlung ist zu haben:

Die Seele des Menschen.

Oder Enthüllungen über

die geistige Natur des Menschen, das Seelenleben, das Selbstbewußtsein und die persönliche Fortdauer nach dem Tode.

Von **D. Fr. Groß, G. H. B. Hofrath** u. 2. Aufl. 15 Ngr.

Einem jungen Menschen rechtlicher Eltern, welcher die Sattler-Profession zu erlernen Willens sein sollte, kann eine gute Stelle in Leipzig nachgewiesen werden durch den **Commissionair Vietsch.**

Verzeichniß

der beim königlichen Kreisgericht zu Merseburg im Monat Juni und Juli c. rechtskräftig Verurtheilten.

- 1) Der Dienstknecht Wilhelm Nagel, der Dienstknecht Bernhard Schneider, der Dienstknecht Friedrich Karl Ernst, der Dienstknecht Friedrich Laue, sämmtlich aus Wefmar, der Dienstknecht Gottlob Hempel aus Wefmar, jetzt in Rafnitz, so wie der Dienstknecht Wilhelm Herrmann aus Wefmar, ersterer wegen leichter Mißhandlung eines Menschen mit 4 Wochen Gefängniß, letztere wegen desselben Vergehens mit 3 Wochen Gefängniß.

Offerte.

Durch den Verkauf eines couranten Artikels können tüchtige Leute, die namentlich unter Privatleuten viele Bekanntheit haben, einen sehr bedeutenden Verdienst erlangen.

Hierauf Reflectirende belieben ihre genaue Adresse franco in der Exped. d. Bl. einzusenden.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner verstorbenen Tochter Emilie sage ich hierdurch Allen meinen tiefgefühlten Dank; insbesondere dem Herrn Dr. Dürbeck für seine unermüdlchen Bemühungen und dem Herrn Pastor Schellbach für seine am Grabe gesprochenen trostreichen Worte.

Merseburg, den 30. August 1852.

Die tiefbetrübt Mutter Wittwe **Blöb** nebst Geschwister.

Berichtigung. In der Bekanntmachung des Magistrats vom 25. August e. im vor. St. d. Bl. muß es bei dem ersten Friedhof statt Nr. 70. Nr. 71. heißen.

Marktpreise vom 28. August.

	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.	
Weizen	2	3	9	bis	2	10	—		Gerste	1	3	9	bis	1	8	9
Roggen	2	—	—	bis	2	3	9		Hafer	—	26	3	bis	1	—	—

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Trompeter Hartmann ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Handarbeiter Hefche ein Sohn. — Gestrauet: der Ziegeldeckergesell Vielg mit Charlotte Friederike Krippane. — Gestorben: die hinterl. älteste Tochter des Bürgers und Schuhmachers Plöb, 28 J. 2 M. alt, an Herzkrankheit; der Maurergesell Hartung, im 61. J., an Herzleiden; der einzige Sohn des Stimmnägelmachers Hahn, 1 J. 5 M. alt, am Zahnen; eine außerehel. Tochter, 13 J. alt, an Schwäche; ein außerehel. Sohn, 3 M. alt, an Kopfkrämpfen.

Am Donnerstags predigt in der Stadtkirche Herr Diac. Hartung.

Neumarkt. Geboren: dem Viehfuhrer Hesselbarth eine Tochter; dem Hofmeister Lotze ein Sohn. — Gestorben: die 4. Tochter des Schlenzenwärters Länger, 7 M. alt, an der Brechrühr; der einzige Sohn des Handarbeiters Weber in Benenien, 4 M. 8 J. alt, an Krämpfen.

Altenburg. Geboren: dem Schneidernstr. Kraft eine Tochter; dem Handarbeiter Wege ein Sohn; dem Damenschneidernstr. Jutzig eine Tochter. — Gestorben: die 3. Tochter des Bürgers, Lohgerberstr. und Deconomen Morgenroth, 2 J. 5 M. alt, am Scharlach.

Nächsten Donnerstag, den 2. September, Vormittags 11 Uhr, soll in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden.

2) Der Lohndiener Friedrich Teubner aus Halle, wegen qualifizierten Bettelns, mit 14 Tagen Gefängniß.

3) Der Kaufmann Karl Traugott Ulrich von hier, wegen Spiels in auswärtigen Lotterien, mit 30 Thlr. Geldbuße.

4) Der Kaufmann Albert Friedrich Kühne von hier, wegen einer Uebertretung hinsichtlich der persönlichen Sicherheit, mit 10 Thlr. Geldstrafe.

5) Der Commissionair Weidling aus Balditz, wegen Gotteslästerung, mit 3 Monat Gefängniß.

6) Die verehel. Gutmann Klepzig, Christiane Dorothee geb. Pönicke, sowie die verehel. Kloppe, Zimmergesell Zschernitz, Frie-

- derike Sophie geb. Schütz, beide aus Wehlitz bei Schkeuditz, erstere wegen Diebstahls an geschlagenem Holze an einer Ablage, im Rückfalle mit 4 Monat Gefängniß, 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht, letztere wegen desselben Vergehens mit 3 Monat Gefängniß, 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 jähriger Stellung unter Polizei-Auff.
- 7) Der Drescher Johann Karl Ferdinand Wagner aus Raudorf, wegen versuchten Diebstahls, mit 4 Monat Gefängniß und 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.
 - 8) Die unverehel. Karoline Klorius von hier, wegen gewerbmäßiger Betreibung der Unzucht den polizeilichen Anordnungen zuwider, mit 4 Wochen Gefängniß und demnächstiger Detention in einem Arbeitshause.
 - 9) Der Hospitalit, Karl Köhler von hier, wegen qualificirten Bettelns, mit 14 Tagen Gefängniß und demnächstiger Detention in einem Arbeitshause.
 - 10) Die unverehel. Marie Pauline Kresschmar aus Dstrau, wegen Diebstahls in einem Gasthause, mit 14 Tagen Gefängniß.
 - 11) Der Dienstknecht Gottlob Hempel aus Rasniz, wegen Diebstahls, mit 4 Wochen Gefängniß und 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.
 - 12) Der Einwohner Karl Friedrich Bose aus Lützen, wegen einfachen Diebstahls, mit 1 Woche Gefängniß.
 - 13) Der Drescher Friedrich August Holzweissig, der Drescher Karl Scherpe und der Handarbeiter Gottlob Busch, sämmtlich aus Schkeuditz, die erstern beiden wegen Diebstahls an Sachen ihres Arbeitsgebers aus der Werkstätte desselben mit 3 Monat Gefängniß und 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, letzterer wegen Theilnahme an einem Diebstahle mit 1 Monat Gefängniß und 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.
 - 14) Der Tagelöhner Erdmann Günther aus Köcken, wegen einfachen Diebstahls, mit 1 Woche Gefängniß.
 - 15) Der Handarbeiter Johann Friedrich Winkler von hier, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, mit 2 Jahr Zuchthaus und 4 jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.
 - 16) Der Dienstknecht Christian Erdmann Laue aus Maslau bei Schkeuditz, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen Betrugs, mit 4 Jahr Zuchthaus und demnächstiger Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 5 Jahr.
 - 17) Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Pfütze aus Schkeuditz, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, mit 2½ Jahr Zuchthaus und 5 jähriger Stellung unter Pol. Aufsicht.
 - 18) Die unverehel. Christiane Ellrich aus Hochkirchen, wegen Landstreicherei, mit 14 Tagen Gefängniß und demnächstiger Landesverweisung.
 - 19) Johanne Christiane verehel. Handarbeiter Dahlmann aus Tollwitz bei Lützen, wegen Uebertretung der Feldpolizei-Ordnung, mit 15 Sgr. Geldbuße, welcher im Unvermögensfalle eintägiges Gefängniß substituirt wird.
 - 20) Der Handarbeiter Christian August Martin von hier, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, mit 2 Jahr Zuchthaus und demnächstige Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 5 Jahr.
 - 21) Die verehel. Handarbeiterin Bose, Johanne Friederike geb. Pauert aus Schkeuditz, wegen Diebstahls, mit 4 Wochen Gefängniß und 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.
 - 22) Der Handarbeiter Karl August Lorenz aus Altischerbitz bei Schkeuditz und
 - 23) der Handarbeiter Johann Karl Kranz aus Schkeuditz, beide wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, mit 2 Jahr Zuchthaus und 5 jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.
 - 24) Der Bauergutsbesitzer Johann Ernst Schnorrbusch aus Mayhen bei Lützen von der Anschuldigung der vorsätzlichen und rechtswidrigen Beschädigung fremder Sachen freigesprochen.
 - 25) Pauline Müller aus Lützen, 12 Jahr alt, wegen Diebstahls, mit 3 Tagen Gefängniß.
 - 26) Die unverehel. Eleonore Schmidt aus Bochlitz bei Schkeuditz, wegen Diebstahls, mit 1 Woche Gefängniß.
 - 27) Der Einwohner Johann Gottlieb Kresschmar aus Rittersdorf, wegen Diebstahls im Rückfalle, mit 3 Monat Gefängniß und 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.
 - 28) Der Getreidemäcker Erdmann Krause aus Keuschberg von der Anschuldigung der vorsätzlichen Beseitigung gerichtlich abgeändeter Sachen freigesprochen.
 - 29) Der Handarbeiter Samuel Zonner und der Handarbeiter Wilhelm Meißner, beide aus Lützen, wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß.
 - 30) Die unverehel. Marie Magdalene Kluge aus Lützen, wegen Betrugs, mit 1 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, welcher im Unvermögensfalle 1 Monat Gefängniß substituirt wird, und mit 1 jähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.
 - 31) Der Handarbeiter Stein aus Horburg, wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Ausübung seines Amtes, mit 1 Woche Gefängniß.
 - 32) Der Nachbar und Einwohner Quente aus Strößen, wegen Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seines Amtes, mit 10 Thlr. Geldbuße, welcher im Unvermögensfalle viertägiges Gefängniß substituirt wird.
 - 33) Der Handarbeiter Johann Gottfried Zitzschendorf aus Döhlen, wegen Bettelns im wiederholten Rückfalle, mit 1 Woche Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause.

Napoleon und Monsieur Goldenbogen.

Es ist bekannt, wie gewaltig Napoleon durch seine Ansprache auf das Volk, vor Allem aber auf die Armee wirkte. Er sprach nie viel, aber in wenigen Worten sprach er Alles aus. Von der Natur mit einem wundervollen Organe begabt, hatte er in früheren Jahren keine Ahnung davon, es richtig zu benutzen, bis der große Tragiker Talma eines Tages, da ihn der erste Consul fragte: „Nun, wie gefiel dir meine gestrige Rede?“ die Kühnheit hatte, zu äußern: „Ich begreife nicht, Bürger Consul, wie man mit einem solchen Organe so erbärmlich declamiren kann.“ „Also habe ich schlecht declamirt?“ verfezte Napoleon lächelnd, „mag sein, Du mußt mich die Kunst lehren.“ Und in der That hielt Napoleon fortan keine größere Rede mehr, welche nicht Talma ihm vorher sorgfältig einstudirt hatte. Eines Tages, es war kurz vor dem Ausbruche des verhängnisvollen Krieges mit Rußland, war Talma wieder zum Kaiser berufen worden, um mit ihm eine Rede einzustudiren. Zwei Stunden lang mühten sich Beide vergeblich damit ab. „Es geht nicht, Sire!“ rief der Künstler. „Deine Schuld, Du bist heute nicht bei Laune.“ „Im Gegentheil, aber Majestät sind heute nicht bei Stimme.“ „Wie?“ „Sie sind heiser.“ „Im Ernst? Das wäre entsetzlich, ich muß morgen reden.“ Talma zuckte die Achseln, Napoleon schellte heftig, ein Diener trat ein. „Meinen Leibarzt!“ Der Leibarzt kam. „Ich bin heiser, wie?“ „Ein

Katarth, Sire, hat nichts zu sagen, in einigen Tagen werden Ew. Majestät vollkommen hergestellt sein.“ „In einigen Tagen? Sie sollen mich augenblicklich kuriren.“ „Unmöglich, Sire.“ „Unmöglich? Sind Sie ein Arzt?“ „Ich schmeichle mir.“ „Ohne Schmeichelei, wenn sie mich nicht auf der Stelle kuriren, so, so — Adieu, mein Herr!“

Napoleon machte seine energische Handbewegung und diesem Zeichen der Entlassung wagte Niemand etwas zu entgegenen. Napoleon schritt erregt durch das Gemach und blieb plötzlich mit verschränkten Armen dicht vor dem Künstler stehen. „Weißt Du kein Mittel, Talma? Du leidest doch auch zu Zeiten an Heiserkeit und nie hinderte sie Dich zu spielen; wer ist Dein Arzt?“ „Monsieur Goldenbogen, der Friseur unsers Theaters, ein einfacher Deutscher, wir brachten ihn aus Weimar mit; vielleicht erinnern sich Ew. Majestät.“ „Nein, aber thut nichts; glaubst Du, das er mir helfen kann?“ „Ich verbürge mich dafür; doch ist das Mittel, das er anwendet, allerdings drastisch.“ „Immerhin! wenn es nur hilft; schaff mir Deinen Friseur.“ Nach einer Viertelstunde trat außerordentlich befangen und mit einem weißen Taschentuch den Augschweiß von der Stirne trocknend, Monsieur Goldenbogen vor den Kaiser. „Ohne Umstände, Monsieur Goldenbogen! Talma hat Sie mir empfohlen! Sie hören, daß ich von einer verwünschten Heiserkeit befallen bin. Ich will schnell kurirt sein.“ „Ew. Majestät — Sire — allergnädigster Kaiser und Herr!“

„Sie haben ja ein Mittel —“ „Freilich Sire! — Hop-pelpoppel.“ „Opp — opp — pel — curioser Name! Aber nur her damit.“ Monsieur Goldenbogen bat um die Gnade, sich in die kaiserliche Küche verfügen zu dürfen. Dort angelangt, nahm er ein Trinkglas, füllte es mit den Dottern von vier frischen Eiern, warf zwei Loth feingestößenen weißen Candiszucker hinein, quirlte Alles tüchtig durcheinander und goß, unter immerwährendem Quirlen, ein halbes Seidel des stärksten Jamaika-Rums dazu. Nachdem er die Mischung gekostet und gut befunden hatte, brachte er sie dem Kaiser und ersuchte ihn, sie auszutrinken. Napoleon warf einen durchdringenden Blick auf den Tranbereiter, der nun ganz unbefangenen dastand, that einen Zug und, das Glas rasch absetzend, rief er: „Das brennt ja wie die Hölle!“ „Muß brennen, Sire!“ sagte Monsieur Goldenbogen, „muß brennen, sonst hilft es nicht.“ „Wenn es nicht hilft, laß ich Euch aufhängen,“ erwiderte Napoleon und leerte das Glas. Schon nach einer Stunde verspürte der Kaiser bedeutende Linderung. Er schloß die ganze Nacht vorzüglich. Am Morgen war seine Heiserkeit verschwunden, er ließ den Meister Goldenbogen kommen. „Nacht mir noch ein Glas von Dppel — opp — pel oder wie Euer Teufelstrauß heißt, aber kräftig!“ Freudig vollzog Mons. Goldenbogen den Befehl; Napoleon leerte das Glas und hielt nach einer Stunde auf dem Marsfelde eine Rede, die auf das Heer die gewaltigste Wirkung machte. Goldenbogen wurde zum drittenmale zum Kaiser berufen, der ihm 100 Napoleons'or schenkte. Als Talma den Kaiser wieder sah, rief er: „Sire, sie haben gesprochen und declamirt wie ein Gott!“ „Ich war etwas begeistert,“ erwiderte der Kaiser, „doch werde ich nicht sobald zu Eurem Dpp — popp — pel greifen.“

Noch bis zur Stunde brauchen Schauspieler und Sänger bei den Pariser Theatern, wenn sie sich schnell von einer Heiserkeit befreien wollen, das erwähnte Mittel und es heißt nun allgemein, da man die ursprüngliche barbarische Benennung nicht aussprechen konnte: „der Napoleonstrauß.“

Ueber die künstliche Erzeugung der Fische berichtet „Galignani's Messenger“ folgendes Nähere: Vor einigen Jahren wurden zwei Fischer, Gehin und Rémy, in La Bresse, Departement der Vogesen, durch die Beobachtung, wie viel Fischlaich verloren geht, auf den Gedanken gebracht, der jungen Brut durch Kunst zu Hülfe zu kommen. Die Forelle, obgleich außerordentlich fruchtbar, verschwand mehr und mehr in den Gebirgsbächen und augenscheinlich deshalb, weil der Laich in dem Moder verdarb, oder weggespült oder von andern Fischen gefressen wurde. Sie fingen daher zur Laichzeit einige ausgewachsene Forellen, zwangen sie durch Drücken den Rogen und die Milch von sich zu geben und fingen beides in einem Gefäße auf, das auf dem Boden eine Lage Sand und in den Wänden eine Menge feiner Löcher hatte. Dies Gefäß, mit einem gleichfalls durchbohrten Deckel verschlossen, setzten sie auf den Boden des Baches und beschwerten es mit Steinen. Nach einiger Zeit waren einige Hundert kleiner Fische da, die sie noch einige Wochen mit Futter versahen und dann in Freiheit setzten. Im nächsten Jahre wiederholten sie den Versuch in größerem Maßstabe und bald waren die benachbarten Bäche mit Forellen bedeckt. Die Akademie der Wissenschaften und durch sie die Regierung wurden aufmerksam; man gab den beiden Fischern Gelegenheit, ihre Entdeckung auch in anderen Gegenden und an andern Fischarten, namentlich Lachs, Karpfen und Hecht, zu versuchen und mit dem überraschendsten Erfolge. Das System ist auf alle Fische anwendbar, die in Süßwasser laichen. Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Regierung auch mit Seefischen und Hummern Versuche anstellen läßt.

Das größte Asyl, dessen die innere Mission sich rühmen kann, findet sich in einem Staate des freien Nordamerika. Ein Reisender schreibt in dem Handelsblatt für New-York: „Ich bin so eben in Maine gewesen, und habe dort das neue wunderbare Asyl für Trunkenbolde gesehen. Es ist größer als der Krystallpalast, hat eine Länge von 225 (engl.) Meilen, und eine Breite von 195, es reicht bis in die Wolken. Große Wälder stehen in seiner Mitte, liebliche Gefilde, schöne Gärten und reizende Bäche durchrauschen es. Hier ergehen sich die armen Trunkenbolde mit Muße, werden vollkommen geheilt und gesund. Sollte ein vornehmer Herr in New-York einen Trunkenbold zum Sohne haben, so würde ich ihm rathen, solchen nach Maine zu senden; ja wollte unsere Bewohnerschaft alle Trunkenbolde dahin senden, welche in allmählicher Entkräftung dem Grabe zuwanfen, wollte man sie dort 1 Jahr unterhalten, viele Kosten und großes Unglück würden dadurch erspart, sie aber würden als nützliche, fürs Vaterland gerettete, Bürger heimkehren.“ Unsere Leser wundern sich vielleicht, wie es auch uns begegnet ist, über die erstaunliche Größe dieses Asyls; lieber Leser, dieses Asyl ist der ganze Staat Maine, in welchem, dem nordamerikanischen Freistaate zum Vorbilde, der Branntweinhandel gänzlich abgeschafft ist, ja wo Schankwirthschaft als ein Verbrechen streng bestraft wird.

Seine große Schwierigkeit hat der Gebrauch von „harte D“ und „weiche Z“, und von „harte B“ und „weiche P“ beim Schreiben, sonderlich für die Sachsen. — Und wie soll man gar z. B. Brod oder Brot schreiben? Einer, der sehr gelehrt war, behauptete, das frische Brod müsse stets weich, das alte aber hart geschrieben werden. Anderer Meinung war aber ein Anderer, der meinte: Sahn sie, wenn ich nich gewiß weech, mit was für ne Buchstabe ich schreiben soll, denn schreibe ich allemal weech, denn ich denke: hart wirts mit der Zeit doch.